

Mit Dir, mit Dir,
da möchte ich gerne angeln gehn...

Ich muß mir einen anderen Hausarzt suchen. Der meine gibt mir ganz verkehrte Ratschläge. Ich wollte endlich etwas für meine Nerven tun. „Hinaus in die freie Natur,“ meinte er, „werden Sie Angler!“ — Schön. Mir hatten die Leute immer imponiert, die so wunderbar geduldig stundenlang am Wasser sitzen und warten, bis „einer anbeißt“. Die können gar nicht wissen, was Nervosität ist. So einer wollte ich also auch werden. Was tut der deutsche Intellektuelle, wenn er sich für eine neue Sache interessiert? — Er macht sich mit der „einschlägigen Literatur“ bekannt. Deshalb erwarb ich beim Buchhändler an der Ecke das niedliche Büchelchen „Der kleine Angler in der Westentasche“. Es gehört zu einer ganz großen Serie, und ich möchte wirklich gern einmal die Westentasche des Verlegers sehen, in der vom Angler bis zum Bienenzüchter, vom Fußballer bis zum Rennreiter und zum Skatspieler alles Platz hat, was man werden will. Vorläufig also wollte ich ein „kleiner Angler“ werden.

„Noch vor Tagesgrauen eilt der Angler hinaus in die freie Natur. Nichts ist schöner, als noch vor ihrem Erwachen am Wasser zu sein. Kaum daß sich der Tag bemerkbar macht, schwingt sich die nimmermüde Lerche trillernd in die Luft. Leise, fast fürchtend, das um ihn herum beginnende Erwachen der Natur zu stören, macht der Angler sein Gerät zum Fang fertig.“ — So hieß es wundervoll poetisch in der Einleitung. Mir aber dämmerte daraus die Erkenntnis, daß man erstens verdammt früh aufstehen müsse, um ein sportgerechter Angler zu werden, und daß man zweitens dazu ein „Gerät“ braucht. Ich begab mich daher in ein Spezialhaus für Angelsport und Fischerei, um dort das Nötige zu erstehen.

Japanisches Fischerdorf

